

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der 4. Armee; er wurde bestanden! Vom frühen Morgen bis in die Nacht währte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Langemarck bis südlich der Straße Menin-YPern (15 Kilometer) immer von neuem entfesselt wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbittertesten, hin und herwogenden Kämpfe der Infanterie abspielten.

Brennpunkte der Schlacht waren Poelkapelle und die einzelnen Höfe 3 Kilometer westlich von Baishendaele, die Wegekreuze östlich und südöstlich von Zonnebefe, die Waldstüden westlich von Vecelare und das Dorf Gheluvelt; über dieses Gelände hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen 1-1/2 Kilometer tiefen Streifen von Poelkapelle über den östlichen Auslauf von Zonnebefe und längs der von dort nach Vecelare führenden Straße. Dieses Dorf ist ebenso wie das heiß umkämpfte Gheluvelt voll in unserer Hand.

Die blutigen Verluste der englischen Truppen — mindestens 11 Divisionen waren allein beim Frühangriff auf der Schlachtfront eingesetzt — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diese gewaltigen Stöße der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziel, das diesmal nicht, wie behauptet wird, eng, sondern unzweifelhaft recht weit gesteckt war. Das Heldentum der Deutschen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff, den 12. binnen drei Tagen, am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vordringen zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich; sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hände.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Im Becken von Monastir und im Gernabogen war die Gefechtsstätigkeit lebhafter als in den letzten Tagen. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutschland kommen werde. Wohl würde man auf dem Gebiete des Handels sich unabhängiger von Deutschland machen, dessen Einfluss bis vor kurzem sehr groß gewesen sei. Man werde vor allem für Erzeugnisse, wie Wolle usw., selbst Absatzgebiete suchen. In Handelskreisen sei man jedoch durchaus nicht kriegerisch gestimmt.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

29000 Brutto-Registertonnen versenkt.
Berlin, 4. Oktober. (tu. Amtlich.) An der portugiesischen Küste und vor der Straße von Gibraltar haben unsere U-Boote neuerdings 13 feindliche Frachtschiffe und Handelsfahrzeuge mit einem Gesamtumfang von rund 29000 Tonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Polar Pine“ (3611 Tonnen) mit 5601 Tonnen Kohlen nach Gibraltar, „Embleton“ (5377 Tonnen) mit Kohlen für Italien und „Arendal“ (1387 Tonnen) für Chemikalien für Frankreich, der bewaffnete italienische Dampfer „Goffredo Manoli“ (4124 Tonnen) mit 6000 Tonnen Erz für England, der mit zwei 10 cm-Geschützen bewaffnete amerikanische Tankdampfer „Blastoria“ (3445 Tonnen), ferner ein durch Hochseeschlepper geschlepptes Fahrzeug mit nach Mesopotamien bestimmten Eisemaschinen und Kühlanlagen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wie aus dem Tagebuch eines unserer kürzlich von sehr erfolgreicher Fernfahrt zurückgekehrten U-Boote hervorgeht, bereiten die Mannschftsverhältnisse der feindlichen Schifffahrt immer mehr Schwierigkeiten. Insbesondere die englische Handelsmarine muß immer mehr auf Malaien, Mongolen und Neger zurückgreifen, um ihre Schiffe besetzen zu können. So hatte der vor einigen Wochen versenkte englische bewaffnete Dampfer „Vollodia“ (5681 Brutto-registertonnen) außer den wenigen weißen Offizieren nur 48 Chinesen als Besatzung. Das Schiff hatte außer einer sehr großen Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen u. a. 30000 Zentner Weizen, 16000 hl Del und 10000 Zentner Käse geladen und gehörte zur Canard-Linie, die zu den größten und angesehensten englischen Passagierdampfer-Gesellschaften rechnet und bei der vor dem Kriege ausschließlich weiße englische Mannschftschaften beschäftigt waren. Mehrfach wurden auch amerikanische Segler versenkt, die außer dem Kapitän nur Neger an Bord hatten, auf denen also auch die Steuermannsdienste von Negern versehen wurden.

London. (tu.) Die Admiralität meldet: Das Kampfschiff „Drake“ wurde Donnerstag morgen an der Nordküste von Irland torpediert. Es erreichte einen Hafen und sank dann im leichten Wasser. Die Explosion tötete 1 Offizier und 13 Mann. Die übrigen wurden gerettet. Drake ist ein Panzerkreuzer von 14000 Tonnen.

Die Londoner Towerbrücke teilweise zerstört.

Haag, 4. Okt. Dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ zufolge wurden durch die letzten deutschen U-Booteangriffe die Londoner Towerbrücke teilweise zerstört. — Auch ein englischer Kreuzer wurde durch die U-Boote schwer beschädigt.

Neuyorker Friedensstimmungen.

Bern, 5. Oktober. (tu.) Der Washingtoner Vertreter der „Morningpost“ berichtet seinem Blatte interessante Einzelheiten über die Mission des Obersten House. Die meisten Blätter Neuyorks ersehen in dieser Aufgabe des viel bewährten Obersten ein Zeichen baldigen Friedens und wäre es sogar eines Sonderfriedens zwischen

Deutschland und den Vereinigten Staaten. Viele Zeitungsstimmen, darunter deutschfeindliche, wie „Globe“, „World“ und „Tribune“ wäfen in dieser Mission von House einen Mißklang zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten erkennen, der zu einer unabhängigen Stellungnahme der Vereinigten Staaten bei der Friedenskonferenz führen wird. Die bedeutungsvollste Bestätigung der plötzlichen Unstimmigkeiten findet sich in einem langen Leitartikel der „New York Times“. Der Artikel schließt mit folgendem Satz: So wie die Vereinigten Staaten an der Seite der Entente kämpfen ohne an Bündnisverträge gebunden zu sein, so werden sie auch am Tische der Friedenskonferenz neben den Verbündeten erscheinen, ohne aber durch das Vorgehen irgendeiner Nation gebunden zu sein oder ihre Entscheidungsfreiheit beeinträchtigt zu finden.

Russische Vorbereitungen für den Frieden.

Karlsruhe, 5. Oktober. (tu.) Der Petersburger Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet: Die Ernennung des fortschrittlichen Sumamitglied des Jersnow zum russischen Gesandten in Bern, steht im Zusammenhang mit der nicht mehr ferneren Einleitung von Friedensverhandlungen. So berichtet die Djen. Das Blatt schreibt, daß man in Rußland, ohne gerade an einen nahen Frieden zu denken, bereits die ersten Vorbereitungen zu den künftigen Verhandlungen trifft.

Die Sperrung der englischen Ausfuhr nach Skandinavien.

Stockholm, 5. Oktober. (tu.) Zu der Meldung über die vollständige Sperrung der englischen Ausfuhr nach Skandinavien und Holland schreibt „Aftonbladet“: Das absolute Aufhören der Ausfuhr aus England wird und gewiß recht hart treffen. Glücklicherweise haben wir aber Aussicht, mit den eigenen Lebensmitteln und mit der Zufuhr aus dem Süden zurecht zu kommen, wenn auch unter Schwierigkeiten. Sollte der Zweck des Verbotes sein, uns auf die Knie zu zwingen, so ist er verfehlt.

100 deutsche Flugzeuge im Angriff auf London.

Lugans, 5. Oktober. (tu.) Eine Lyoner Depesche des „Secolo“ gibt die schweren Verheerungen und die große Zahl der Opfer infolge der letzten Luftbombardements von London zu. Nach amtlichen Mitteilungen waren es an 100 deutsche Flugzeuge, welche London angriffen und von denen etwa 15 die Schutzlinie durchbrachen und Bomben auf das Herz der Stadt abwarfen. Die Londoner Blätter beklagen den verhängnisvollen Einfluß, den diese bedäurigen Luftangriffe auf das Leben der Bevölkerung ausüben und verlangen Vergeltungsmaßnahmen, die Lord George auch in einer Ansprache an das Volk versprochen haben soll.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 3. Oktober.

Die Zweite Kammer trat heute vormittag 11 Uhr zu ihrer 25. öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die allgemeine Vorbereitung betr. Vorlegung eines Gewerbebeschulungsgesetzentwurfs. Staatsminister Graf Vikthum von Gschäd: die Regierung sei bereit, die Frage zu prüfen, ob ein Bedürfnis vorliege, das Gesetz vom 3. April 1880 abzuändern. Das gewerbliche Schulwesen Sachsens habe sich unter dem jetzigen Gesetz günstig

entwickelt, insbesondere deshalb, weil der Ausgestaltung der einzelnen Schulen keine Schranken auferlegt wurden. Die Gewerbebeschulen würden bereits jetzt durch zwei Inspektoren beaufsichtigt und auch die Anstellungsverhältnisse der Lehrer und der Beiräte zur Ruheunterstützungskasse seien geregelt. Die Regierung sei sich der großen Bedeutung der gewerblichen Schulen wohl bewußt und werde deshalb auch in ihrer Fürsorge für dieselben nicht nachlassen. — Abg. Schnabel (natl.): Seine Parteifreunde seien bereit, den Antrag zu unterstützen. Jedenfalls hätten die gewerblichen Schulen Sachsens eine durchaus günstige Entwicklung genommen. — Abg. Wiener (ref.): Die konservative Fraktion sei bereit, auf diesem Gebiete mitzuarbeiten, weil hier die Interessen des Staates und der Gemeinde sowie diejenigen der Allgemeinheit in erster Linie stehen. Nach seiner Meinung sei auch eine noch weitergehende Fassung des Antrages erwünscht, die sich auf die Ausbildung der gesamten der Volksschule entwachsenen Jugend erstrecken müsse. Auf diesem Gebiet sei infolge des Krieges noch vieles nachzuholen. — Abg. Mehnert (soz.) bemerkt, daß der Antrag wohl jetzt kaum sehr dringend notwendig sei, wenn man die Zustände auf dem Gebiete des Volksschulwesens ins Auge fasse. Nach einer weiteren kurzen Aussprache wurde der Antrag der Beschwerde- und Petitionsdeputation überwiesen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 5. Oktober.

— Sekretär Ernst Lorek aus Wilsdruff erhielt die Friedrich August-Medaille in Silber.

— **Tuchschuhkursus.** Eine Beteiligung an dem in der gestrigen Nummer des Tageblattes angekündigten Tuchschuhkursus für Montag nachmittag im Gasthof zum Löwen kann nur angelegentlich empfohlen werden. Es liegen in der Geschäftsstelle mehrere vorbildhaft tadellos angefertigte Schuhe zur Ansicht aus. Alles ist an den Schuhen und Pantoffeln Selbstarbeit, sogar die Sohlen, die geschliffen sind. Der Kursus dauert 10 Stunden und verteilt sich auf fünf hintereinander folgende Tage mit je zwei Stunden. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Tageblattes und im Gasthof zum Löwen entgegen genommen.

— Die Ziehung der Heimatkassenticket findet vom 13. bis 17. November d. J. statt; Lose sind in der Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes erhältlich.

— **Das Köhren Hirsche** hat in den Staatswaldungen mit Hochwildstand wieder begonnen. Die Hirsche treten in den Brunstadel, und damit ist in den Wäldern die Zeit der vornehmsten Weidmannsfreuden gekommen, eine interessante Zeit, die nur in den Anfang Oktober hinein anhält. In den letzten mond hellen Nächten ist der Brunstschrei der Hirsche im Weidenburger Walde vielfach vernommen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ meldete am Sonnabend die **Verleihung des Offizierskreuzes des sächsischen Albrechtsordens** an den Reichstagsabgeordneten Erzbischof. Diese Verleihung könnte zu allerlei Mißdeutungen führen, die nicht näher dargelegt zu werden brauchen. Wie das „Meißener Tagebl.“ von maßgebender Stelle erfährt, hat Erzbischof den Orden erhalten in seiner Eigenschaft als Berichterstatter des Militärates im Hauptauschuß des Reichstages und zwar bereits am 19. April ds. Js. Irrendwelche politische Bedeutung kommt dieser Ordensverleihung also nicht zu.

— **M. J.** Der Firma Alban Männel (Sächs. Jopffabrik und Haargroßhandlung) in Ortmannsdorf i. Sa. ist keine **Genehmigung zur Sammlung** ausgefallener Frauenhaare für einen Zweck der Kriegswohlfahrtspflege erteilt worden. Für einen solchen Zweck werden Haare vielmehr von dem Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Dresden gesammelt.

— **Ein Wort zur Neuorientierung!** Neuorientierung, dieses Wort ist zu einem Schlagwort geworden. Neuorientierung der Verfassung! Was verstehen wir darunter? Wie wünschen wir sie uns? Ein Ziel schwebt uns da vor Augen: eine gemeinsame Arbeit, ein Handinhandarbeiten von Volk und Regierung zum Wohle des Staates. Nun wohl, ein solches Handinhandarbeiten wird jetzt verlangt. Es ist die Zeit, in der das Volk seine Pflicht begreifen muß. Es will seinen Anteil an der Staatsarbeit haben. Und es soll ihn haben. Die Pflicht der Zeichnung zur Kriegsanleihe ruft. Von dem Gelingen dieser 7. Anleihe hängt das Wohl unseres deutschen Reiches, ja hängt vielleicht der endgültige Frieden ab. Sollte da ein Deutscher seine Pflicht nicht begreifen? Sollte er zögern, sein Geld dem Vaterlande zu leihen? Wir Deutsche wollen eine Mitarbeit und wir werden mitarbeiten zum Gelingen der Kriegsanleihe.

— **M. J. Neuregelung des Viehverkehrs.** Die neue Verordnung über den Verkehr mit Ruz- und Zuchtvieh wird allen beteiligten Kreisen zur besonderen Beachtung empfohlen. Danach muß künftig jeder, der ein Rind, Kalb, Schaf, Schwein oder Ferkel erwerben will, mit alleiniger Ausnahme der Zwangsmitglieder des Viehhandelsverbandes und der auf Bezugschein Schlachtvieh lausenden Fleischer, sich bei seinem Kommunalverband oder Ortsbehörde eine Ankaufsbekräftigung ausstellen lassen. Das gilt auch für diejenigen, die ein Schwein oder Ferkel kaufen wollen, um es zu mästen und dann zum Zwecke der Selbstversorgung mit Fleisch zu schlachten. Solche werden die Bekräftigung aber nur dann erhalten können, wenn sie nachweislich inländische sind, das anzuschaffende Tier mit zur Verfütterung freigegebenen Futtermitteln während der ganzen dreimonatigen Daltefrist ausreichend zu füttern. In Verbindung mit den Vorschriften über Schlachtviehläufe und über die Einrichtung von Viehlisten ist nunmehr eine nahezu lückenlose Kontrolle über den Verkehr des für die Fleischversorgung wichtigen Viehs ermöglicht. Der Schleichhandel mit Fleisch wird richtigerweise an der Wurzel gefaßt und es wird hoffentlich manches der kleinen Mittel zu seiner Bekämpfung, die so lästig empfunden werden, entbehrlich werden.

— **M. J. Kartoffelsaatgut.** Die Landesartoffelstelle hat bereits im Juni den Bezug von Saatkartoffeln auf das Jahr 1918 in die Hand genommen. Sie hat Bestellungen der Kommunalverbände gesammelt und dann die Saatware